



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des heiligen Papstes Gregors des Großen Pastoralunterricht oder Abhandlung von dem Seelenhirtenamte

Gregor <I., Papst>

Augsburg, 1789

III. Kapitel. Von der Regierungslast; und von Verachtung des Unglückes
und Furchtsamkeit im Glücke.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49235](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49235)

daß man ihm einen Mühlstein an den Hals hienge, und ihn in die Tiefe des Meeres versenkte. (Matth. 18, 6.) Der Mühlstein zeigt den Umlauf und die Mühseligkeit dieses zeitlichen Lebens: und die Tiefe des Meeres die darauf folgende Verdammung an. Der also mit dem Bilde der Heiligkeit gekleidet, andere entweder durch Worte oder durch Beispiele verführet, würde besser daran seyn, wenn ihn die Welt dem Leibe nach zum Tode verdammete, als daß die Kirche ihn sammt den anklebenden Fehlern andern zur Nachahmung aufstellte: indem er eine allerdings leidentlichere Pein in der Hölle würde zu dusden haben, wenn er es allein wäre, der zu Grunde gieng.

Drittes Kapitel.

Von der Regierungslast; und von Verachtung des Unglückes und Furchtsamkeit im Glücke.

Nun zeigen wir auch, wie schwer die Last der Seelsorge sey, auf daß kein Untüchtiger sich wage, das heilige Amt zu entehren, und aus Herrschsucht die Last des Verderbens auf sich zu nehmen. Deshalb warnet Jakob ganz recht, da er sagt: Sehet zu, meine Brüder, daß nicht viele aus euch Lehrer werden. (Jak. 3, 1.) Aus der Ursache wollte selbst der Mittler zwischen Gott und dem Menschen niemals auf Erden die königliche Würde annehmen, der

+ der er doch schon von Ewigkeit her mit unendlicher + *mit*
 cher, alle Wissenschaft der Himmelsgeister weit
 übersteigender Weisheit im Himmel regierte.
 Denn von ihm steht geschrieben: Als aber Jes
 sus merkte, daß sie kommen, ihn mit Ge
 walt hinweg führen, und zum Könige
 machen würden, floh er abermal garz al
 lein auf den Berg. (Joh. 6, 15.) Wer
 hätte aber die Menschen so gut regieren können,
 als eben der, welcher jene regiert hätte, die sei
 ne Geschöpfe sind? Weil er aber Mensch gewor
 den, nicht nur durch sein Leiden uns zu erlösen,
 sondern auch durch seinen Wandel uns zu er
 bauen, gab er seinen Jüngern ein Beispiel, und
 schlug die königliche Würde aus; das Kreuz
 aber nahm er willig auf sich: die Würde der
 Oberherrschaft flieht er, und nach der Schmach
 des Todes sehnt er sich. Damit nämlich seine
 Mitglieder lerneten, die Welthohheit zu fliehen,
 die Feinde zu verachten, den Werth des widri
 gen Schicksals zu schätzen, und das Glück aus
 Furcht zu meiden; denn dieses pflegt manchmal
 das Herz mit Stolz zu beflecken, jenes aber durch
 Betrübniß dasselbe zu reinigen (*). In diesem
 erhebt

(*) Der Mensch ist sehr unglücklich, sagt Seneca
 (lib. de Prov.) der niemals etwas widriges er
 fährt. Erstens hat er kein Mittel sich kennen zu
 lernen: hernach hat es das Ansehen, als ob ihn
 die Götter als einen dummen Menschen überse
 hen, dem sie keine Gelegenheit geben könnten,
 sich

erhebt sich das Herz, in jenem aber, wenn es sich auch erhoben hat, sinkt es wieder darnieder. In diesem vergift der Mensch sich selbst, in jenem wird er auch wider Willen auf das Andenken seiner selbst zurückgeführt. In diesem verliert man oft, was man zuvor Gutes gewiekt, in jenem büßt man die Sünden, die man seit langer Zeit begangen. Nämlich die Widerwärtigkeiten lehren uns insgemein das Herz in der Zucht zu halten: aber wenn man sich auf die Stufe der Obergewalt hinanschwingt, wird das Herz durch die Begierde sich hervor zu thun plötzlich zum Hochmuth verleit.

Also ward Saul, (1. Kön. 10, 23. und 15, 17.) welcher sich, zuvor seine Unwürdigkeit erwägend, verbarg, bey Anritze seiner Regierung vom Stolze aufgeblasen, und nahm, begierig nach des Volkes Ehrenbezeugungen, den öffentlichen Tadel übel auf, so, daß er sich von jenem trennte (*), der ihn zum Könige gesalbet hatte. — Also hatte David, (2. Kön. 11, 3.)

der

sich hervor zu thun. Das Glück wagt sich nur immer an einen solchen, bey dem es Widerstand findet.

(*) *Ipsum, qui in Regem se vnixerat, scidit.* —

Gregor scheint hier auf das, was 1. Kön. 15. R. 27. B. erzählt wird, durch *scidit* anzuspieren: Saul aber ergriff ihn bey dem obern Theil seines Mantels, welcher auch zerrissen wurde.

der nach Gottes Urtheile schier in allen Dingen gerecht handelte, sich nicht sobald von seinen Bedrängnissen erholt, als ihm seine Geschwulst aufbrach (*), und unbarmherzig einen Mann tödten ließ, gegen dessen Eheweib er nur gar zu gefällig war. Ehemals ließ er auch Uebelthätern Gnade wiederfahren, und nachmals trug er kein Bedenken sogar Fromme ohne Widerruf in den Tod zu liefern. Ehemals traute er sich nicht an dem Feinde, der ihm in die Hände gerathen, Hand anzulegen, und nachmals mordete er einen getreuen Kriegsmann zum Nachtheil seines kämpfenden Heeres. Wen würden wohl seine Vergehungen von der auserwählten Zahl weiter entfernt haben, als Daviden, wenn nicht Trübsale ihn zur Buße zurückgeführt hätten?

Viertes Kapitel.

Die Regierungsgeschäfte zerstreuen ein
auch festes Gemüth.

Die Regierungssorgen trennen oft das menschliche Herz in verschiedene Theile, und machen es überhaupt untauglich; indem solches auf zu viele Gegenstände vertheilt gänzlich aus seiner Fassung kömmt. Daher der weise Mann mit Vorsicht warnet, da er spricht: Mein Sohn! laß dich nicht in mancherley Geschäf-

(*) Mox vt pressuræ pondere caruit, in tumorem vulneris erupit.